

Merseburger Correspondent.

Erscheint täglich

mit Ausnahme der Tage nach dem Sonntag
und Feiertagen (Nr. 7), Nr. 8.
Telegraphen-Abgabe Nr. 8.

Regelmäßige Beilagen:

Illustrirtes Sonntagsblatt, Mode und Heim,
Landwirthschaftliche und Handels-Beilage.

Abonnementspreis:

für das Quartal: 1 Mark bei Abholung
1 Mark 20 Pf. durch den Vermittler,
1 Mark 25 Pf. durch die Post.

Nr. 92.

Donnerstag den 20. April.

1899.

Die Bedeutung des Telegraphenweggesetzes.

Am vergangenen Freitag und Sonnabend wurde als die letzte der Postvorlagen diejenige verhandelt, deren Bedeutung am größten ist, da sie die gesammte Entwicklung der Elektrizitätsindustrie berührt, die aber in weiteren Kreisen noch nicht genügend gewürdigt zu sein scheint; wir kommen deshalb noch einmal auf die Sache zurück. Bekanntlich verlangt das Telegraphenweggesetz für Telegraphenlinien die Benutzung aller möglichen Wege, nicht bloß der Staatsstraßen, sondern auch der im Eigentum der Städte, Provinzen u. s. w. befindlichen, ohne eine Entschädigung zu gewähren, und selbst die Benutzung des Luftraumes über privaten Grundstücken für Telegraphenlinien ohne Entschädigung zu ermöglichen. Fast von allen Kennern wurde auf die bedeutenden Seiten dieses Gesetzes hingewiesen, auf die großen Schädigungen, welche daraus für die Interessen, namentlich auch der Städte, entstehen könnten, und auf die Nothwendigkeit, diese besser, als im Gesetze gesehen, zu sichern. Der Staatssecretär des Reichspostamts bestritt durchaus die Nothwendigkeit eines größeren Schutzes, als solchen das Gesetz bereits gewährt, verließ dagegen die wohlwollende Berücksichtigung aller Interessen bei der Handhabung des Gesetzes. Darauf allein sich zu verlassen, war man indessen nicht bereit, und es ist sehr wahrscheinlich, daß die Commission, an welche das Gesetz schließlich verwiesen wurde, sehr erhebliche Änderungen gerade in der Richtung der Sicherung der durch das Gesetz bedrohten Interessen vorzunehmen haben wird. Die große Bedeutung dieser Interessen wurde insbesondere am Schluß der Beratung von den Abg. Schrader und Siemens hervorgehoben, welche die außerordentlich große Entwicklung namentlich der Straßentrassenanlagen und darauf hinweisen, in wie kurzer Zeit seit dem Erlaß des Gesetzes von 1892 sich eine ganz bedeutende Ausdehnung der Elektrizität für Beförderung, Beleuchtung, Kraftübertragung und für heimliche Zwecke vollzogen habe, und wie auch die Besitzer der Wege, besonders die Kommunen, ein außerordentliches Interesse daran haben, daß ihnen die Benutzung ihrer Straßen für Straßentrassenanlagen nicht bestränkt werde. In dieser Beziehung war es insbesondere der § 6 des Gesetzes, der zu lebhaften Diskussionen Anlaß gab. Dieser Paragraph bestimmt, daß die Telegraphenverwaltung berechtigt sein soll, ihre Telegraphenlinien auf und unter den Straßen anzulegen, und aus der Verbindung dieses Gesetzes mit dem § 12 des Gesetzes von 1892 ergibt sich die Folge, daß dann eine später kommende Anlage die Sicherung der vorhandenen Telegraphenlinie auf ihre Kosten übernehmen muß. Der Verfasser des Weges hat hiernach nicht bloß die Telegraphenanlage ohne Entschädigung zu übernehmen, sondern nun auch noch den Schaden zu tragen, der ihm aus der Behinderung einer Benutzung der Straße zu anderen elektrischen Zwecken erwächst. Dieses Interesse wächst mit jedem Tage und ist zugleich von wesentlicher finanzieller Bedeutung für die Kommunen, da sie solche Anlagen entweder selbst machen oder, falls sie dieselben Privatverlassen, an deren Einnahmen beteiligt sind. Gerade gegen diese Bestimmung haben sich daher die Oberbürgermeister der deutschen Städte in einer Eingabe an den Reichstag kräftig verwahrt; aber an dieser Bestimmung wird der Telegraphenverwaltung besonders gelegen sein, da sie außerhalb der Städte wohl kaum ernstliche Schwierigkeiten bezüglich ihrer Anlagen finden wird.

Zur Samoafrage.

Nach Samoa wird von den Vereinigten Staaten ein neues Kriegsschiff entsandt. Reuters

Bureau erfährt aus Washington, der Kreuzer „Marblehead“ habe Befehl erhalten, den „Newark“, der die Diercommissare nach Samoa bringt, nach dem Stillen Ozean zu begleiten, um unter das Kommando des Admirals Rauf gestellt zu werden. Es werde angenommen, daß auch das Kriegsschiff „Terra“ für den Stillen Ozean in Bereitschaft gehalten werden soll, falls diese Dienste dort erforderlich sind.

Der Staatssecretär des Auswärtigen, Gay, verständigte die Newyorker Presse davon, daß bei der Deduktion der Samoanieren keine der drei Mächte einen Sieg davongetragen oder eine Niederlage erlitten habe. Alle drei Regierungen seien, wie er glaube, von dem nünftigen Wünsche befehle, eine friedliche und ehrenvolle Lösung der Frage und die Befestigung von Zuständen zu erlangen, die nicht nur gegenwärtig höchst bedauerndwerth sind, sondern, wenn sie vernachlässigt werden, sich verschlimmern dürften.

In Betreff der Verhaftung des deutschen Pflanzers Hufnagel erklärte der Parlamentarier untersecretär Brodrick in englischen Unterhause, Hufnagel sei in der Nähe von Apia, wo das Schamispel stattfand, von einem britischen Marineoffizier verhaftet worden auf die Besatzung eines Zeugnisausgabe hin, daß man gesehen habe, wie er die Angreifer anführte. Die Verhaftung sei erfolgt, ohne daß Gelegenheit war, bei der englischen Regierung anzufragen. Die bisher eingelaufenen telegraphischen Berichte gewährten nicht genügendes Material zur Beurtheilung des Anlasses der jüngsten Feindseligkeiten. So weit festgestellt werden konnte, wurde das Einschreiten der amerikanischen und englischen Marineoffiziere durch Angriffe auf englische und amerikanische Unterthanen oder das Eigentum derselben verursacht, welches letztere zu vertheidigen verpflichtet waren. Der englische Vertreter auf Samoa sei ermächtigt, sich einer gemeinsamen Proclamation der anderen beiden Consula anzuschließen, in welcher alle Bewohner aufgefordert werden, die Verhaftung der drei Commissarien aufzuheben und von Feindseligkeiten abzustehen. — Von der deutschen Plantagen-Gesellschaft der Sibirie-Inseln wird bestätigt, daß Hufnagel bereits am 4. d. M. an Bord des „Kalle“ abgeliefert worden ist.

Politische Uebersicht.

Italien. Zur Begrüßung des italienischen Königspaars auf Sardinien hat sich am Montag ein englisches Geschwader vor Triest eingefunden. Abends fand zu Ehren der englischen Offiziere ein Diner an Bord des italienischen Kriegsschiffes „Savoia“ statt. Die Tage vorher hatte ein französisches Geschwader das italienische Königspaars im Auftrage des Präsidenten von Frankreich begrüßt, wobei es zu zahlreichen Freundschaftsbeziehungen zwischen italienischen und französischen Marineoffizieren kam.

Frankreich. Im Fall Dreyfus wird die Entscheidung des Kassationshofes jetzt für Anfang Mai angekündigt. Mehrere Pariser Blätter verzeichnen das Gerücht, daß Präsident Mazaun entschlossen sei, die Sitzungen zur Verlesung des Berichtes Ballot-Beaupre am 26. oder 27. April zu beginnen, und daß der Kassationshof seine endgültige Entscheidung vor dem 5. Mai, dem Tage des Zusammentritts des Parlamentes, treffen werde. Die vereinigten Kammern des Kassationshofes werden morgen eine Sitzung abhalten, um verschiedene Fragen bezüglich der Revision des Dreyfus-Prozesses zu prüfen. Das „Echo de Paris“ veröffentlicht ein Interview mit einem Rath des Kassationshofes, welcher die Ueberzeugung ausspricht, daß der Kassationshof keine neue Untersuchung anstellen, sondern sich darauf beschränken werde, durch einen oder zwei Räte solche Personen, die es wünschten, oder schon gehörte Zeugen verhören zu lassen. Der Berichterstatter

Ballot-Beaupre werde sich über die Opportunität gewisser Confrontationen aussprechen. — Die Veröffentlichungen des „Figaro“ aus der Dreyfus-Enquete dürften noch zwei Bogen fort-dauern, obwohl das Blatt noch mehrere Hefen-Ausgaben veranstalten will. Am Dienstag veröffentlicht der „Figaro“ die Fortsetzung der Aussage Picquarts. Picquart weist die Angabe, nach welcher er 100 000 Francs für die Unternehmung in der Angelegenheit Esterhazy verausgabt habe, zurück. Die Ausgabe sei eine nur sehr geringfügige gewesen. Er führt dann aus, daß der Credit für den Nachrichtendienst vermindert worden sei. Als die Unterhandlung im Gange gewesen sei, habe General Boisdeffre ihn beauftragt, ein Memorandum anzufertigen, in welchem der Bedarf für den Nachrichtendienst dargestellt werde. Das Memorandum mit einer Mehrforderung von 100 000 Francs sei vom Ministerrath bewilligt worden, der Kriegsminister habe jedoch nur 20—25 000 Francs erhalten. — Picquart legte General Gonse von seinen Zweifeln bezüglich Esterhazy's in Kenntniß. Die Maßnahmen, welche Picquart hinsichtlich Esterhazy's vorge-schlagen hätte, seien von Gonse zurückgewiesen worden. Picquart theilte Gonse ferner mit, man könne gegenüber Esterhazy dasselbe thun, was man ein Jahr vorher mit einem Agenten gethan hatte, nämlich ihm ein Telegramm senden, in welchem die vereinbarte Sprache des „Petit bleu“ zum Ausdruck komme. Gonse habe über diese Unterredung Aufzeichnungen machen lassen und letztere Boisdeffre gezeigt. Darauf habe er Picquart mit denselben in das Ministerium geschickt. Der Kriegsminister General Billot habe seinen Vorschlägen zugestimmt, er wolle ihnen aber keine weitere Folge geben. Die Unterzügen bezüglich Esterhazy's habe er, Picquart, bis zu seiner Adresse von Paris fortgesetzt. Der mit einer Unter-suchung in der Wohnung Esterhazy's betraute Agent habe zwei Bistriten Dumonts gebracht.

Picquart erklärte ferner, er habe nur Nachforschungen auf Befehl angeestellt; als er bemerkt habe, daß man ihn auf einen gefährlichen Weg dränge, habe er sich entschlossen, seine Nachforschungen mit erhöhter Wachsamkeit fortzusetzen. In dem Augenblicke, als das Vorbereiten in „Matin“ erschienen sei, habe der überwachende Agent bei Esterhazy eine lebhaftige Erregung bemerkt. Er schien in die Enge getrieben. Gelegentlich einer Unterhaltung mit dem General Boisdeffre nach einer Veröffentlichung des „Matin“ sagte Boisdeffre zu Picquart, dieser Weill und dieser Esterhazy sind Schurken; es wäre jetzt der rechte Augenblick, sie zu erripen. General Boisdeffre wollte keine näheren Aufklärungen geben, aber ich glaube, daß eine Erpressung dahinter stehe. Kurz vor der Interpellation Cœlstein über die Dreyfus-Sache erhielt Billot ein an Weill gerichtetes anonymes Schreiben folgenden Inhalts: „Sie und Ihr Freund Esterhazy werden auf der Kammertribüne als Komplizen Dreyfus denunziert werden.“ Billot erklärte, daß diese Indiscretion nur von einem Offizier des Nachrichtendienstes herrühren könne und künftige Picquart an, daß er ihn in einer wichtigen Mission an die Ostgrenze schicken werde. In Betreff der Falschung Henry's müßte ein Ein-vernehmen zwischen Gonse und Henry bestanden haben, da dies Papier unmöglich unbekannt in das Kriegsministerium hätte gelangen können. — Vor dem Pariser Buchpolizeigericht begann am Dienstag der Prozeß gegen die Rigen. Duclaux, Gelmaur und andere Angeklagte, welche der Riga zur Wahrung der Menschen- und Bürgerrechte angehören, sind zuerst vorgeladen. — Der König von Schweden staltete am Montag in Paris dem Präsidenten Loubet einen Besuch ab, der ihm bald darauf einen Gegenbesuch machte und zum Dienstag zum Frühstück einlud.

Spanien. Ueber den Ausfall der spanischen Kammerwahlen liegen abschließende Zahlen noch

Anzeigen.

Was vielen Theil übernahm die Redaktion von Publikum gegenüber feier Besondere...

Amüliches

Bekanntmachung.

Zum Zweck der Entziehung der von dem Landesherrn Heinrich Bohe in Merseburg...

Dem Besonderen unterliegen folgende Grundstücke:

von dem im Grundbuche von Merseburg Band X Blatt Nr. 619 bezeichneten...

Der Commisär

des Königlich Preussischen Präsidenten...

Zwangsvorsteigerung.

Die im Grundbuche von Merseburg Band X Blatt 372...

1) Wohnhaus in Merseburg Vorwerk Nr. 12...

Das Urtheil über die Ertheilung des Zuschlags wird...

am 10. Juni, mittags 12 1/2 Uhr...

Königliches Amtsgericht, Abth. 3.

Im Handels-Geschäftsregister ist heute unter Nr. 191...

Die Gesellschaft ist durch den Tod des Geschäftsführers...

Die Gemeindefestliche hiesiger Stadt pro 1899...

Gern Landrats hiersebst, anzuführen ist. Die Frist zur Einbringung der Berufungen...

Die Juten des Adertlichen, Hohl'schen und Hummel'schen Legates...

Zwangsvorsteigerung.

Freitag den 21. d. Mts., vormittags 11 Uhr...

versteigere ich Oberrubstraße 9 hier, voranschließlich bestimmt:

Sonnabend d. 22. April er.,

vormittags von 10 Uhr an, versteigere ich im Casino:

1 komplette Badeeinrichtung bestehend aus: Kaffeezer-Badeofen, großer Badewanne...

M. Möllnitz.

Gute Speisepotatoffeln,

Hannibal, Max Byel, verkauft C. Feiger, Treubüh.

Eine gangbare Schmiede,

die einzige im Dorfe, mit ca. 15 Morgen Feld ist preiswerth zu verkaufen...

2 Ziegenlämmer

zu verkaufen Gähblitz Nr. 15.

Ein sprunghfähiger Zuchteber

steht zu verkaufen Hühner Nr. 12.

Ein Kälberweibchen

zu verkaufen Karzestr. 6.

Eine Kuh mit Kalb

verkauft Dörkowitz Nr. 26.

Speisepotatoffeln

verkauft nach Nienmarkt 58.

Ein Desgl. Diebstahligen

hüllig zu verkaufen. Zu erfragen i. d. Exped. dieses Blattes.

Eine Fahre Dünger

abzugeben Sächsischer Hof.

Die Gartenlaube * * * beginnt jeden ein neues Quartal und wird in der nächsten Zeit folgende Romane und Novellen veröffentlichen: Nur ein Mensch. Roman von Ida Boy-Ed. Die Komödie des Codes. Dorfgeschichte v. Peter Rosegger. Mäthchen. Bilder aus dem Kinderleben von Anna Ritter. Das lebende Bild. Erzählung von Adolf Wilbrandt. Der im ersten Quartal begonnene und mit so außerordentlichem Beifall aufgenommene Roman: Das Schweigen im Walde von Ludwig Ganghofer wird im 2. Quartal fortgesetzt. Abonnementspreis vierteljährlich 1 Mark 75 Pf. Das 1. Quartal kann zu diesem Preise durch alle Buchhandlungen und Postämter nachbezogen werden.

Ein junger, sprunghfähiger Zuchteber (gute Rasse) zu verkaufen. Hühner Nr. 2.

Eine sehr neue, gut erhaltene Balkon-Markise zu verkaufen. Karlsrufer Str. 1.

Ein mittleres Wohnhaus wird zu kaufen gesucht. Offert. unter 1000 an die Exped. d. Bl. erbeten.

Sehr erhalt. Ziegenbodwagen zu kaufen gesucht. Näh. in der Exped. d. Bl.

Ein herrschaftliches Logis, 1. Etage, mit schönem Garten, so wie ein großes Parterre-Logis mit Garten per 1. Oct. zu vermieten. Zu erfragen in der Exped. d. Bl.

Herrschafil. Beletage mit Garten, Eisenbahnstr. 1 ist zu vermieten und 1. Juli oder 1. October zu beziehen. Paul Querforth.

Al. Ritterstr. Nr. 2b wird die obere Etage zum 1. October a. e. frei und ist schon jetzt zu vermieten.

Karlstraße 14 ist eine Wohnung, 2 St., Kammer nebst Zubehör, an ruhige Leute zum 1. Juli zu vermieten. Zu erfragen Karlstraße 20.

Die I. Etage Oberdurgstraße 6 soll eventuell getheilt vermietet werden.

Eine Wohnung für 2-300 Mark ist an ruhige Leute am 1. Oct. 1899 zu vermieten. W. Richter, Sächsischer Hof.

Eine Wohnung am Markt, 2 größer, 2 kleinere Zimmer, Küche, Speisekammer und Zubehör, per 1. Juli zu beziehen. Zu erfragen in der Exped. d. Bl.

Eine Wohnung, bestehend aus 5 Zimmern, 2 Kammern, Küche und Zubehör, ist an ruhige Leute zu vermieten und am 1. Oct. a. c. zu beziehen. Weissenfeller Straße 29.

Das von Herrn Wehe 16 Jahr bewohnte Logis ist zum 1. Juni oder 1. Juli zu beziehen. Ködel, Hallische Str. 23.

Oelgrube 1 ist eine sehr geräumige Wohnung von 3 Stuben, Küche, Kammern etc. zu vermieten und 1. Juli cr. zu beziehen. Auskunst erteilt im Hause Frau Wittus.

Eine gut möblierte Stube nebst Schlafkammer ist sofort zu vermieten. Karlstraße 19, 1 Tr.

Ein anständiges Mädchen findet sofort **Schlafstelle** gr. Hühnerstraße 26.

Zur Interesse einer beschleunigten Verfertigung des Merseburger Expeditionsentwerfen wir höflichst:

Inserate für die nächste Nummer desselben spätestens bis **vormittags 10 Uhr** in unserer Expedition abzugeben. Achtungsvoll Die Expedition.

Rudolf Mosse, HALLÉ a. S., am Markt, besorgt pünktlich und zu den Originalpreisen der Zeitungen, ohne Nebenkosten, Anzeigen jeder Gattung, 1. u. 2. Geschäftsreisen, Nacht-, Vertrags-, Stellenangebote, Güter- und Geschäfts-An- und Verkäufe etc. an alle Zeitungen des In- und Auslandes. Alle Belege werden für jede Einmündung geliefert und bei größeren Aufträgen gratis geliefert. Rollen-Berichtigungen und Kataloge unentgeltlich. Fernsprecher 151.

Saatkartoffeln

100 Ctr. Niesenblau, 60 Centner Magnum bonum empfiehl. Ed. Kleinschmid in Dörfelitz.

Für die Küche!

Dr. Decker's Backpulver, Dr. Decker's Vanille-Zucker, Dr. Decker's Pudding-Pulver a 10 Pfg. Millionenfach bewährte Rezepte gratis von Paul Näher, Oscar Leber, Paul Berger, Walther Bergmann.

Waschen und Schenern

wird nach ankommen Vorwerk 1 L.

Wäsche

zum Waschen und Plätten, auch Familienwäschen werden angenommen. Frau Schmidt, Dognersstr. 3.

Tuchreste

sind wieder angekommen Oelgrube III.

Cement,

Graukalk, Gyps

frisch angekommen.

Eduard Klaus.

Bestma Merseburger Eier-Schnittmandeln u. Himbeer-Marmelade empfiehl.

E. Weiso, Brühl.

Wo?

bedt man seinen Bedarf von gutgearbeiteten **Bolftermöbeln?**

Bei **Albertschid,** Tapezierer und Decorateur, Gotthardstraße.

Margarine-Vertretung.

Eine der besten und vollständigsten Margarine-Fabrikanten, deren Marken schon allerorts bekannt und einsehbar sind, sucht für Merseburg und Umgebung unter günstigen Bedingungen bestmögliche Vertreter. Offerten unter „Margarine“ an Hansensleben u. Vogler, A.-G., Leipzig.

Garnirte und ungarnirte Damen- und Kinderhüte.
Neuheiten
in Schleifen, Hüfchen, Spitzen, Sonnenschirme, Handschuhe, Strümpfe.

Grösste Auswahl!

Wusch-Spezial-Geschäft.
Weiß- und Wollwaren.
Posamenten.

Franz Lorenz,
Merseburg,
kleine Zitterstraße 2,
Ecke Entenplan.

Billigste Preise!

Herren-Wäsche,
Herren-Hüte,
Cravatten,
Glacé-Handschuhe,
Turnerjacken,
Turnergürtel,
Für Radfahrer
Strümpfe,
Sweaters.

O. Fritze's
Bernstein-Fussboden,
Lackfarbe

trocknet in 4-6 Stunden vollständig hart,
bleibt nicht nach und erzeugt keinen,
bleibenden Glanz,

Firniss.

garantirt rein gelochtes Firnis, trocknet rasch
und klebt nicht.

Oelfarben

zum Anstrich von Fenstern, Fußböden, Zahren,
Bänken, Maschinen u. in vorzüglicher Qualität.

Emaillesfarbe,

weiss, wird in 2 Stunden hart wie Porzellan,
besitzt hohen Glanz und eignet sich besonders
zum Anstrich von Fenstern, Badstücken u.

Lederlack,

tief-schwarz und elastisch.

Alle mögliche Wasserfarben
Schablonen, Pinsel, Pein, Bronzen
u. c.

empfehlen in bester Beschaffenheit billigst.

Adler-Drogerie

Wilh. Kleslich,
Entenplan. Hofmarkt 3.

Ausverkauf.

Wegen Aufgabe des Ge-
schäfts und um so schnell wie
möglich zu räumen, verkaufe
ich mein ganzes Lager in

garnirten

u. ungarnirten Hüten,
Bändern, Spitzen,
Blumen, Federn
zu äusserst billigen Preisen.

M. Otto,
gr. Zitterstr. 22.

Frühjahrs-Blanzung.

Hochstä. Rosen à 0,50-0,75
Weinstöcke, frühe Sorten à 0,50
Stiefmütterchen, Taufensköhn,
Nelken, Primel, Bergfameinisch,
Vechnellen, Brennende Liebe,
Schnittlauchstauden u. Erdbeer-
pflanzen, à St. 5 Pf., Dgd. 50 Pf.
Goldblat. à St. 15, Pf. Dgd. 1,50
Oswald Schumann,
Winkel 6.



Das
Wöbeltransportgeschäft
von
Karl Ulrich jun.
hält sich bei vorkommenden
Fällen bestens empfohlen.

Otto Franke

Zurgstr. 8 Merseburg Zurgstr. 8
empfehlen in großer Auswahl zu billigen Preisen:

Kleiderstoffe und Confection,
Joden-Costume, Jupons.
Leinen- u. Baumwollwaren.
Damen- u. Kinder-Wäsche.
Herren-Kragen, Serviteurs,
Manschetten, Schlipse.

Sommertheater Tivoli.

Unterzeichnete erlaubt sich dem hochverehr. Publikum von Merseburg
ergebenst mitzutheilen, daß

Sonntag den 21. Mai (1. Pfingstfeiertag)

die Theaterfaison eröffnet wird.
Durch Ankauf neuerster Novitäten und Zusammenstellung eines guten
Personals kann dem verehrten Publikum eine in jeder Weise genussreiche Saison
in Aussicht gestellt werden, und jede im Voraus zu einer regen Abonnements-
betheiligung ganz ergebenst ein.

Hochachtungsvoll

Georg Schaffnit,
Theaterdirector.



Zu haben bei

Eduard Klauss.

Frische Kiebitz-Gier, frische
Odermorcheln, neue Malta-
Kartoffeln, ital. Capapenen u.
Perlhühner, Grahambrod,
frischen Walmeister
empfiehlt **C. L. Zimmormann.**

Dauer's Restauration.
Gute
Schlachtfest.

Vorläufige Anzeige!
Kaiser Wilhelms-Halle.

Sonntag den 23. April
Ballspiel der überall renomirten
rheinischen Spezialitäten-Gesellschaft
Direction: Gondscheidt aus Düsseldorf.
Alles Nähere später Annoncen
und Plakate.

Erlaube mir ein hochgeehrtes Publikum auf
diese Vorstellung besonders aufmerksam zu
machen.
Paul Belle.

Achtung! Achtung!
Bauhandwerker.

Sonntag den 22. d. M.,
abends 8 1/2 Uhr,
öffentliche Bauhandwerker-
Versammlung.

Referent: College Grimm aus Halle. Tages-
ordnung wird im Local bekannt gegeben.
Der Einberufer.

Reichskrone.

Donnerstag den 20. April 1890
Ballspiel des Nobilitäten-Casales
Leon Salitz von Frankfurt a. M.
Der Stadstrompeter.
Operettenposse in 4 Akten v. Mannhadt.

Der Bazar

findet nicht am 28 und 29. Mai, sondern
am Sonntag und Montag, den 14. und
15. Mai, statt.

Junges Mädchen

zur Wartung eines Kindes
gelucht **Weiße Mauer 12e, 1.**

tüchtigen Schuhmacher,

Suche sofort einen
am liebsten verheirathet.
Albert Pagenhardt.

Ein Geschirrführer,

Radfahrig, kann sofort in dauernde Stellung
treten.
Eduard Klauss.

Ein unabhängiges Mädchen

Sucht tagsüber Beschäftigung
gr. Zitterstraße 11.

Ein Dienstmädchen

von 16-18 Jahren wird gesucht.
W. Richter, Sächsischer Hof.

Herzlichen Dank

Allen meinen Collegen, welche mich anlässlich
meiner 25-jährigen Thätigkeit als Zuninge-
bote, sowie als Kassierer der Bier- und
Schuhmachervereinigung beglückwünschten.
W. Hessebarth,
Schuhmachermeister.
Hierzu eine Beilage.

Deutschland.

— Der König und die Königin von Württemberg sind am Dienstag Vormittag zum Besuch des Erbprinzen und der Erbprinzessin zu Wiesbaden eingetroffen.

— Um ein neues reactionäres Polizeistrafgesetzbuch schwebt in Braunschweig ein für die dortigen parlamentarischen Zustände bemerkenswerther Conflict zwischen Landtag und Regierung. Der Landtag hatte in dem ihm vorgelegten Entwurf eine Aenderung dahin beschloffen, daß es wenigstens geschlossenen Vereinen und Gesellschaften gestattet sein solle, am Sonntagsabend ihre Lustbarkeiten über 12 Uhr hinaus, und zwar bis 3 Uhr auszudehnen. Ferner hat der Landtag eine Verlesung des Jagelgesetzes genehmigt. Die Regierung aber will sich um diese Beschlüsse nicht kümmern und hat beschloffen, das neue Polizeistrafgesetzbuch zu veröffentlichen, ohne Berücksichtigung dieser Beschlüsse des Landtags wegen Verlesung des Jagelgesetzes und Widerrung der einschneidenden Bestimmungen wegen der Lustbarkeiten am Sonntagsabend. Das Polizeistrafgesetz wird demnach zu den Gelehen gedruckt, zu denen nach der Verfassung nur „Rath und Gutachten“ des Landtags einzuholen ist, die Regierung hält sich im vorliegenden Falle nicht an den erstarrten „Rath und Gutachten“ gebunden.

— (In Polen) waren bisher die innerhalb der Droschken angebrachten Fahrtafeln in deutscher und polnischer Sprache abgesetzt. Die Polizei-Direction hat jetzt alle zweisprachigen Fahrtafeln entfernen und durch solche in ausschließlich deutscher Sprache ersetzen lassen.

— (Colonialpost.) In Kiautschou will das deutsche Government, wie die „Nachrichten aus Kiautschou“ vom 11. März berichten, einen Versuch machen, in Tintau eine Truppe aus Chinesen heranzubilden. Zuerst soll ein Versuch mit einer Compagnie in Stärke von 100 Mann gemacht und, wenn dieser Versuch befriedigt, ein Bataillon angeworben werden. Das genannte Blatt schreibt dazu: „Dhne Zweifel bildet der chinesische Kati ein vorzügliches Soldatenmaterial. Das haben die ca. 4000 Mann in Wosung bewiesen, die unter Herrn von Meinkenstein von deutschen Instruktoren eingezogen waren. . . . Indessen darf man doch nicht übersehen, daß alle die von Europäern ausgebildeten chinesischen Truppen bisher noch keine ordentliche Feuerprobe bestanden haben.“ — Gegenüber der am Sonntagsabend von englischer Seite verbreiteten Meldung, daß größere chinesische Truppenabtheilungen im Annam gegen Sischan-ju begriffen seien, um die Deutschen von dort zu vertreiben, weist die „Post“ darauf hin, daß nur Sischan-ju von einem deutschen Commando besetzt gehalten wird, während in Sischan-ju überhaupt noch keine deutschen Truppen stationiert haben. Der deutschen Regierung könne es im übrigen nur erwünscht sein, wenn das Tschung-Damen der auftrühlerischen Bewegung in Schantung ein Ende mache und zu dem Zwecke stärkere Militärabtheilungen in die größeren Districte. Nach anderweitigen Meldungen gilt es als vollkommen ausgeschlossen, daß es zu einem Zusammenstoß zwischen der deutschen und der chinesischen Abtheilung kommen könne.

Parlamentarisches.

— Am Montag fand im Abgeordnetenhaus eine freie Besprechung unter Vorsitz des Abgeordneten von Heydebrand und der Bala über die Frage der Fürsorge für Arbeitslose hat, an welcher Mitglieder aller Parteien theilnahmen. Es wurde vereinbart, den Fraktionen die Annahme einer Resolution zu empfehlen, welche die Regierung um Einbringung eines entsprechenden Gesetzeswurfes ersucht.

Provinz und Umgegend.

□ Halle, 18. April. Sein 50jähriges Anwaltsjubiläum feierte heute Herr Justizrath Herzfeld, unser geschätzter Mitbürger. Von Seiten seiner Berufsgenossen wurden durch eine Deputation die besten Glückwünsche übermittelt. Genannter feiert in diesem Jahre noch seine goldene Hochzeit, seinen 80. Geburtstag und sein 60jähriges Dienstjubiläum.

□ Halle, 18. April. In diesem Jahre ist bereits die Bauhätigkeit in unserer Stadt eine rege, sie wird sich aber noch mehr erweitern durch die Vornahme folgender Bauten: Kaserne und dazu gehörige Gebäude für ein Artillerie-Regiment, Amtsgerichtsgebäude, elektrische Centrale, Volksschule, Kaiser Wilhelm-Denkmal, Brücke über die Saale. Außerdem stehen noch eine ganze Anzahl Neubauten von Fabriken im Südviertel in Aussicht. Zur Zeit werden in unserer Stadt eine ganze Anzahl Jahr-

hunderte alte Gebäude niedergelegt, um zeitgemäßen Neubauten Platz zu machen.

□ Lohau (Saalfeld), 17. April. Ein Hect von ca. 1/2 HUND Schwerk war gestern auf eine etwas leichte und schlammige Stelle des Esterbettes getrieben und vermochte trotz aller Anstrengung nicht wieder in das tiefere Wasser zu gelangen. Krähen, welche den Fisch in seiner hilflosen Lage bemerkten, fielen alsbald über diesen her und bearbeiteten ihn derartig mit ihren Schnäbeln, daß er bald unter den wüthigen Hieben verendete. Der feste Fisch war den schwarzen Gefellen eine willkommene Beute, denn gierig verschlangen sie die Stücke Fleisch, die sie von ihm los-trennten.

□ Magdeburg, 16. April. Der genannte Vorstand des Unterverbandes für die Provinz Sachsen, Anhalt und Thüringen vom Centralverband deutscher Bäcker-Innungen „Germania“ hielt am Freitag hier seine dies-jährige Sitzung ab. Der Unterverband zählt gegenwärtig 133 Innungen mit 3663 Mitgliedern. Die Einnahmen im verfloffenen Jahre betrugen 3704,63 Mk., die Ausgaben dagegen 1321,75 Mk., der Ueberschuß somit 2382,88 Mk., welcher mit dem alten Verbands ein Vermögen von 7261,85 Mk. ergibt. Die Sterbekasse hat ein Vermögen von 38487,53 Mk. Es wurde beschloffen, daß außer den durch die Generalversammlung in Erfurt gewählten drei Delegirten jeder Bezirk einen, jeder Doppelbezirk zwei Delegirte für den im August dies. J. in Magdeburg abzuhaltenden Centralverbandstag zu wählen hat, da der Unterverband, aus 16 Bezirken bestehend, bei über 3600 Mitgliedern 19 Delegirte zu entsenden hat. Da das Statut der Sterbekasse, welches das Umlageverfahren bezweckt, bis jetzt noch nicht genehmigt ist, soll der alte Modus des Beitragsabnehmens und der bisherige Satz des Sterbegeldes bis zur nächstjährigen, in Halle a. S. stattfindenden Generalversammlung beibehalten bleiben. Für die Magdeburger Bäckerei-Ausstellung, 12. bis 20. August cr., werden 250 Mk. zur Leistung von Ehrenpreisen ausgeworfen.

□ Torgau, 18. April. Bei dem gestrigen Gewitter traf ein Blitzschlag auf dem Rittergute Delitzschau den Schäfer Born, der sofort todt niederstürzte. Gleichzeitig hatte der Blitz auch den Schornstein der Brennerei getroffen und denselben theilweise zertrümmert. Die herabgeschleuderten Steinmassen verschütteten den Leichnam Borns und verletzten auch noch einen Begleiter desselben.

□ Weimar, 17. April. Folgendes Schreiben des großherzoglich. Bezirksdirectors zu Weimar dürfte unseren Lesern eben so viel Freude bereiten, wie den Lesern, an die es gerichtet war: „Sie erhalten hierbei 10 Stück vom Deutschen Kriegs- und Militär-Albtreifkalender zu gefälliger Vertheilung an die Mitglieder Ihrer Conferenz, welche nach dem Willen des Oberen aufgehängt und gelegentlich, am besten wochenweise, den Kindern erklärt werden sollen.“

□ Eisenach, 17. April. Alle Vorbereitungen für die kaiserliche Ueberjagd sind getroffen; es soll die Zahl der bakenden Auerhähne, die seit Wochen täglich „verhört“ werden, diesmal recht groß sein. Mit der Begleitung des Kaisers ins Jagdgebiet ist Hofjägermeister v. Manderode hier und mit der Führung im Forste Oberförster Krause in Wajungen betraut.

□ Heiligenstadt, 17. April. Eine Ritscher-Affäre in miniatur hat Heiligenstadt aufzuweisen. Berlin wartet schon länger als ein Jahr auf die landesherrliche Bestätigung seines Oberbürgermeisters, hier wartet man nun auch bereits seit 9 bzw. 3 1/2 Monaten auf die regierungseitige Bestätigung des von den Stadtverordneten am 29. Juli 1898 zum künftigen Beigeordneten (Bürgermeister-Stellvertreter) gewählten Rathmanns Hertenländer und des am 11. Jan. 1899 zum Rathmann der Stadt gewählten Stadtverordneten Hagemann. Beide Herren haben sich seit langen Jahren schon in Dienste der Stadt bewährt; ein greifbarer Grund für die Verweigerung der Bestätigung ist nicht zu ersehen. (S. 3g.)

□ Leipzig, 17. April. Heute früh ist der durch seine gemüthvollen Compositionen um das deutsche Lied und den deutschen Männergesang hochverdiente Dichter und Componist Heinrich Pfeil in Leipzig-Gohlis gestorben.

□ Leipzig, 18. April. Heute Vormittag hat sich auf dem Bayerschen Bahnhofs ein schwerer Unglücksfall zugetragen. Ein 35jähriger Geschirrführer, Namens Steinicke, der auf dem Kohlenbahnhofs Kohlen abholen wollte, ging unbesugterweise über die Geleise und trog schließlich, ohne daß es bemerkt wurde, zwischen den Wagen

eines zusammengestellten Kohlenzuges hindurch, der sich in demselben Augenblicke in Bewegung setzte. Der Geschirrführer wurde sofort getödtet.

□ Aus dem Königreich Sachsen, 17. April. Die Familie des Handschuhmachers Karl Zimmer in Johannegeorgenstadt wurde von einem schweren Unglücksfall betroffen. Ein sechsjähriges Söhnchen, welches erst letzte Stern in die Schule aufgenommen worden war, fiel, wahrscheinlich beim Fangenspielen mit anderen Schulfamern, in die mit Reijst bedeckte Jauchengrube im Hofe eines Nachbarn, ohne daß jemand etwas merkte. Erst gegen Abend wurde der kleine Leichnam, nach dem man verschiedentlich gesucht, gefunden. — Vorleste Nacht schoß sich in Wittweida auf offener Straße der 19jährige Lechnitmschüler R. aus Berlin in selbstmörderischer Absicht eine Kugel in den Kopf, wodurch er schwer verwundet wurde. R. hatte zuvor die Schußwaffe auf einen Schutzmann gerichtet.

Localnachrichten.

Merseburg, den 20. April 1899.

** Geldeinzahlung durch Postkarte. Die im Postverlehe eingeführte Erleichterung, daß Geldbeträge auch mittels gewöhnlicher Postkarte eingezogen werden können, während dies früher nur mittels des sogenannten Postauftrages möglich war, hat sich das Publikum bisher in unzulänglichem Maße zu Nutze gemacht; es scheint also, daß diese postalische Neuerer noch sehr wenig bekannt ist. Deshalb sei wiederholt darauf hingewiesen, daß bei Geldeinzahlungen durch Postkarte die letztere einfach nur mit der Adresse des Zahlungspflichtigen und ferner am Kopfe derselben Seite mit der Angabe des zu erhebenden Betrages in Buchstaben und Ziffern, sowie mit dem Namen und Wohnort des Auftraggebers zu versehen ist, während die Rückseite der Karte zu beliebigen Mittheilungen, wie z. B. auch zur Quittung über die geleistete Zahlung, benutzt werden kann. Eine solche Nachnamensmarke kostet dann nur 15 Pfennig, während für den Postauftrag 30 Pfennig zu zahlen sind. Für die Ueberlieferung des eingezogenen Betrages aber werden von der Post die nämlichen Sätze erhoben wie bei den Postaufträgen, d. h. also, die auch für Postanweisungen geltenden. Mühen kann diese Erleichterung im postalischen Geldverkehr als eine wesentliche Verbesserung bezeichnet und deshalb dem Publikum nicht genug zur Benutzung empfohlen werden.

** Die diesjährigen Directorialraths-Sitzungen der Provinzial-Ländliche-Feuer-Societät der Provinz Sachsen und der Land-Feuer-Societät des Herzogthums Sachsen werden am Dienstag, den 16. und Mittwoch, den 17. Mai im Hotel „Zum Waldhaus“ in Friedrichroda in Thür. stattfinden. — Behrens Mittag 12 Uhr 53 Minuten passierte Se. Majestät der Kaiser auf der Reise nach Eisenach mittelst Sonderzug unseren Bahnhofs.

** Das Ueberhandnehmen der Mäuse auf den Feldern unserer heimischen Ästern hat die Landwirthe zur unangenehmen Anwendung von Gift in verschiedenem Gestalt gezwungen. Die Wirkung zeigt sich hier und da auch durch das Verenden von Krähen, die nach dem Verzehren vergifteter Mäuse todt auf den Aedern liegen bleiben und vor deren Verwendung zum Füttern von Hunden und Katzen ernstlich gewarnt werden muß. Kether scheint auch anderes Gethier von den vielleicht unvorsichtig ausgelegten Giftstoffen zu naschen, denn es sind in unserer Umgegend mehrfach selbst todtete Rehe gefunden worden. Unter diesen Umständen dürfte auch mancher Gafe an dem für die Mäuse berechneten Gift zu Grunde gehen.

** Der Verein ehemaliger Garde hiersebst beging am Dienstag Abend in der „Reichstrone“ die Feier des Gedentages der Ermürdung der Dämppler Schangen. Mitglieder und Gäste hatten sich hierzu mit ihren Angehörigen zahlreich eingefunden und folgten mit großer Aufmerksamkeit den Darbietungen eines abwechselungsreichen Programms. Eröffnet wurde dasselbe durch unsere Stabkapelle mit dem schneidigen Marsch „Mit fliegenden Fahnen“ von Müller; diesem folgte die melodische Zeit-Duette über „Ach wie ist's möglich dann“ von Latanz, der sich weiterhin ein schwungvoller Prolog, zwei prächtige Männerchöre, ein Lied für Sopran, das hübsche Quartett „Die Liebe im Schilderhause“ von Kron und verschiedene trefflich gewählte Orchesterstücke anreiheten. Den Schluß des Programms bildete das einmalige Aufspiel „Die Wanderverbraut“ von G. v. Trüpfcher und Präger, dessen gelungene Aufführung das Auditorium in die heiterste Stimmung versetzte. Lebhafter Beifall besohnte die wackeren Dilettanten

Merseburger Correspondent.

Erscheint täglich

mit Ausnahme der Tage nach dem Sonntage- und Feiertage (S. 7), Nr. 1. Telephon-Nr. 11.

Regelmäßige Beilagen:

Illustrirtes Sonntagsblatt, Mode und Heim, Landwirtschaftliche und Handels-Beilage.

Abonnementspreis:

für das Quartal: 1 Mark bei Abholung
1 Mark 20 Pf. durch den Vermittler,
1 Mark 25 Pf. durch die Post.

Nr. 92.

Donnerstag den 20. April.

1899.

Die Bedeutung des Telegraphenweggesetzes.

Am vergangenen Freitag und Sonnabend wurde als die letzte der Postvorlagen diejenige verhandelt, deren Bedeutung am größten ist, da sie die gesammte Entwicklung der Elektrizitätsindustrie berührt, die aber in weiteren Kreisen noch nicht genügend gewürdigt zu sein scheint; wir kommen deshalb noch einmal auf die Sache zurück. Bekanntlich verlangt das Telegraphenweggesetz für Telegraphenlinien die Benutzung aller möglichen Wege, nicht bloß der Staatsstraßen, sondern auch der im Eigentum der Städte, Provinzen u. s. w. befindlichen, ohne eine Entschädigung zu gewähren, und selbst die Benutzung des Luftraumes über privaten Grundstücken für Telegraphenlinien ohne Entschädigung zu ermöglichen. Fast von allen Rednern wurde auf die bedeutenden Seiten dieses Gesetzes hingewiesen, auf die großen Schädigungen, welche daraus für die Interessen, namentlich auch der Städte, entstehen könnten, und auf die Notwendigkeit, diese besser, als im Gesetze vorgesehen, zu sichern. Der Staatssekretär des Reichspostamts bestritt durchaus die Notwendigkeit eines größeren Schutzes, als solchen das Gesetz bereits gewährt, verließ dagegen die wohlwollendste Berücksichtigung aller Interessen bei der Handhabung des Gesetzes. Darauf allein sich zu verlassen, war man indessen nicht bereit, und es ist sehr wahrscheinlich, daß die Commission, an welche das Gesetz schließlich verwiesen wurde, sehr erhebliche Änderungen gerade in der Richtung der Sicherung der durch das Gesetz bedrohten Interessen vorzunehmen haben wird. Die große Bedeutung dieser Interessen wurde insbesondere am Schluß der Beratung von den Abg. Schrader und Siemens hervorgehoben, welche die außerordentlich große Entwicklung namentlich der Stadtromantagen darlegten und darauf hinwiesen, in wie kurzer Zeit seit dem Erlaß des Gesetzes von 1892 sich eine ganz bedeutende Ausdehnung der Elektrizität für Beförderung, Beleuchtung, Kraftübertragung und für heimliche Zwecke vollzogen habe, und wie auch die Besitzer der Wege, besonders die Kommunen, ein außerordentliches Interesse daran haben, daß ihnen die Benutzung ihrer Straßen für Stadtromantagen nicht beschränkt werde. In dieser Beziehung war es insbesondere der § 6 des Gesetzes, der zu lebhaften Diskussionen Anlaß gab. Dieser Paragraph bestimmt, daß die Telegraphenverwaltung berechtigt sein soll, ihre Telegraphenlinien auf und unter den Straßen anzulegen, und aus der Verbindung dieses Gesetzes mit dem § 12 des Gesetzes von 1892 ergibt sich die Folge, daß dazu eine später kommende Anlage die Siderung der vorhandenen Telegraphenlinie auf ihre Kosten übernehmen muß. Der Wille des Weges hat hiernach nicht bloß die Telegraphenanlage ohne Entschädigung zu übernehmen, sondern nun auch noch den Schaden zu tragen, der ihm aus der Behinderung einer Benutzung der Straße zu anderen elektrischen Zwecken erwächst. Dieses Interesse wächst mit jedem Tage und ist zugleich von wesentlicher finanzieller Bedeutung für die Kommunen, da sie solche Anlagen entweder selbst machen oder, falls sie dieselben Privatien überlassen, an deren Einnahmen beteiligt sind. Gerade gegen diese Bestimmung haben sich daher die Oberbürgermeister der deutschen Städte in einer Eingabe an den Reichstag kräftig verwahrt; aber an dieser Bestimmung wird der Telegraphenverwaltung besonders gelegen sein, da sie außerhalb der Städte wohl kaum ernstliche Schwierigkeiten bezüglich ihrer Anlagen finden wird.

Zur Samoafrage.

Nach Samoa wird von den Vereinigten Staaten ein neues Kriegsschiff entsandt. Reuters

Bureau erfährt aus Washington, der Kreuzer „Marblehead“ habe Befehl erhalten, den „Newark“, der die Diercommissare nach Samoa bringt, nach dem Stillen Ozean zu begleiten, um unter das Kommando des Admirals Raus gestellt zu werden. Es werde angenommen, daß auch das Kriegsschiff „Terra“ für den Stillen Ozean in Bereitschaft gehalten werden soll, falls seine Dienste dort erforderlich sind.

Der Staatssekretär des Auswärtigen, Gay, verständigte die Newyorker Presse davon, daß bei der Deduktion der Samoanern keine der drei Mächte einen Sieg davongetragen oder eine Niederlage erlitten habe. Alle drei Regierungen seien, wie er glaube, von dem nämlichen Wunsche befeuert, eine friedliche und ehrenvolle Lösung der Frage und die Befestigung von Zuständen zu erlangen, die nicht nur gegenwärtig gehalten bedauerndwerth sind, sondern, wenn sie vernachlässigt werden, sich verschlimmern dürften.

In Betreff der Verhaftung des deutschen Pflanzers Hufnagel erklärte der Parlamentsuntersekretär Brodrick im englischen Unterhause, Hufnagel sei in der Nähe von Apia, wo das Schiffsgeleit stattfand, von einem britischen Marineoffizier verhaftet worden auf die Behauptung eines Zeugnisaussage hin, daß man gesehen habe, wie er die Angreifer anführte. Die Verhaftung sei erfolgt, ohne das Geleit zu haben, bei der englischen Regierung anzufordern. Die bisher eingelaufenen telegraphischen Berichte gewährten nicht genügendes Material zur Beurteilung des Anlasses der jüngsten Feindseligkeiten. So weit festgestellt werden konnte, wurde das Einschreiten der amerikanischen und englischen Marineoffiziere durch Angriffe auf englische und amerikanische Unterthanen oder das Eigentum derselben verursacht, welches letztere zu vertheidigen Samoa ist ermächtigt, sich einer gemeinsamen Proclamation der anderen beiden Consuln anzuschließen, in welcher alle Bewohner aufgefordert werden, die Ankunft der drei Commissarien abzuwarten und von Feindseligkeiten abzusehen. — Von der deutschen Plantagen-Gesellschaft der Südländischen Inseln wird bestätigt, daß Hufnagel bereits am 4. d. M. an Bord des „Kalle“ abgeliefert worden ist.

Ballot-Beaupre werde sich über die Opportunität gewisser Confrontationen aussprechen. — Die Veröffentlichungen des „Figaro“ aus der Dreyfus-Enquete dürften noch zwei Bogen fort-dauern, obwohl das Blatt noch mehrere Hefen-Ausgaben veranstalten will. Am Dienstag veröffentlicht der „Figaro“ die Fortsetzung der Aussage Picquarts. Picquart weist die Angabe, nach welcher er 100 000 Francs für die Unternehmung in der Angelegenheit Esterhazy verausgabt habe, zurück. Die Ausgabe sei eine nur sehr geringfügige gewesen. Er führt dann aus, daß der Credit für den Nachrichtendienst vermindert worden sei. Als die Unterhandlung im Gange gewesen sei, habe General Boisdeffre ihn beauftragt, ein Memorandum anzufertigen, in welchem der Bedarf für den Nachrichtendienst dargestellt werde. Das Memorandum mit einer Mehrforderung von 100 000 Francs sei vom Ministerrat bewilligt worden, der Kriegsminister habe jedoch nur 20—25 000 Francs erhalten. — Picquart legte General Gonse von seinen Zweifeln bezüglich Esterhazy in Kenntnis. Die Maßnahmen, welche Picquart hinsichtlich Esterhazy vorge-schlagen hätte, seien von Gonse zurückgewiesen worden. Picquart stellte Gonse ferner mit, man könne gegenüber Esterhazy dasselbe thun, was man ein Jahr vorher mit einem Agenten gethan hatte, nämlich ihm ein Telegramm senden, in welchem die vereinbarte Sprache des „Petit bleu“ zum Ausdruck komme. Gonse habe über diese Unterredung Aufzeichnungen machen lassen und letztere Boisdeffre gezeigt. Darauf habe er Picquart mit denselben in das Ministerium geschickt. Der Kriegsminister General Billot habe seinen Vorschlägen zugestimmt, er wolle ihnen aber keine weitere Folge geben. Die Unternehmungen bezüglich Esterhazy habe er, Picquart, bis zu seiner Abreise von Paris fortgesetzt. Der mit einer Unternehmung in der Wohnung Esterhazy betraute Agent habe zwei Bistenarten Drumonts gebracht. Picquart erklärte ferner, er habe nur Nachforschungen auf Befehl angeestellt; als er bemerkt habe, daß man ihn auf einen gefährlichen Weg dränge, habe er sich entschlossen, seine Nachforschungen mit erhöhter Wachsamkeit fortzusetzen. In dem Augenblicke, als das Vorbereiten im „Matin“ erschienen sei, habe den überwachenden Agent bei Esterhazy eine lebhafteste Erregung bemerkt. Er schien in die Enge getrieben. Gelegentlich einer Unterhaltung mit dem General Boisdeffre nach einer Veröffentlichung des „Matin“ sagte Boisdeffre zu Picquart, dieser Weill und dieser Esterhazy sind Schurken; es wäre jetzt der rechte Augenblick, sie zu ertappen. General Boisdeffre wollte keine näheren Aufstellungen geben, aber ich glaube, daß eine Erpressung dahinter stehe. Kurz vor der Interpellation Cahenit über die Dreyfus-Sache erhielt Billot ein an Weill gerichtetes anonymes Schreiben folgenden Inhalts: „Sie und Ihr Freund Esterhazy werden auf der Kammertribüne als Komplizen Dreyfus denunziert werden.“ Billot erklärte, daß diese Indiscretion nur von einem Offizier des Nachrichtendienstes herrühren könne und künftige Picquart an die Dreyfus-Sache wenden. In Betreff der Falschung Henrys müsse ein Ein-vernehmen zwischen Gonse und Henry stattfinden, da dies Papier unmöglich unbemerkt in das Kriegsministerium hätte gelangen können. — Vor dem Pariser Buchpolizeigericht begann am Dienstag der Prozeß gegen die Figuren. Duclaux, Gilmour und andere Angeklagte, welche der Liga zur Befreiung der Menschen- und Bürgerrechte angehören, sind zuerst vorgeladen. — Der König von Schweden staltete am Montag in Paris dem Präsidenten Loubet einen Besuch ab, der ihm bald darauf einen Gegenbesuch machte und zum Dienstag zum Frühstück einlud.

Spanien. Ueber den Ausfall der spanischen Kammerwahlen liegen abschließende Zahlen noch

